

Meldung

www.klimaseite.info

Die 27. COP - ein Flop?

Wie in den Jahren zuvor ruhten auch 2022 viele Hoffnungen auf der UN-Klimakonferenz in Sharm-El-Sheikh und den Delegierten, die aus fast 200 Ländern weltweit anreisten. Die Süddeutsche Zeitung titelte über diese Mammut-Veranstaltung ebenso spöttisch wie treffend: „Der 27. Versuch, das Klima zu retten“. UN-Generalsekretär Guterres wählte die Welt in seinem Grußwort bereits auf den „Highway zur Hölle“ und wählte drastische Wort, um den Ernst der Lage zu verdeutlichen. „Wir kämpfen den Kampf unseres Lebens – und sind dabei ihn zu verlieren“. Diese überaus passenden Worte zum Einstieg konnten aber nicht verhindern, dass die Konferenz wieder ablief, wie so oft. Aus den unterschiedlichen nationalen Interessen kristallisierte sich weder eine einheitliche Strategie heraus, den weiteren Anstieg des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre zu unterbinden und der menschengemachten Erderwärmung wirksam entgegenzutreten, noch war eine Priorisierung dieses Themas vor den dominanten wirtschaftlichen Profit-Interessen erkennbar. Viele Ländern planen nicht nur die weitere Förderung der fossilen Energieträger Kohle, Erdöl und Erdgas, deren Verbrennung in Motoren, Heizkesseln und Turbinen weiteres Kohlendioxid freisetzen wird, sondern auch die Erschließung zusätzlicher Quellen und Felder. Die Alarmrufe gingen im Konferenzlärm unter.

Und in Deutschland, wo sich gerade viele Menschen mächtig über die Aktionen der „Klimakleber“ von Gruppierung wie „Letzte Generation“ oder „Extinction Rebellion“ aufregen? In rechtspopulistischer Manier ist da aus der Union von „Chaoten“, gar von einer „Klima-RAF“ die Rede. Im Freistaat Bayern werden 13 Klimaaktivisten nicht etwa nach einer strafbaren Aktion, sondern vorbeugend und präventiv in Haft genommen. Und so passt es ins Bild, dass ausgerechnet die CDU/CSU, die jahrzehntelang unter Vernachlässigung der Bahn die Straßen und Flughäfen ausbauen ließ, jetzt als Fürsprecher der wuschäumenden Autofahrer auftritt, die von den „Klima-klebern“ aufgehalten werden. Die perfekte Ablenkung vom eigenen Versagen in Sachen Klimaschutz. Während die Hauptsorge der Deutschen aktuell die „Klimakleber“ und die hohen Energiepreise zu sein scheinen, stand in Sharm-El-Sheikh nichts weniger als die Rettung des globalen Klimas auf dem Programm.

Der Ernst der Lage, auf den Fridays for Future und radikale Klimaaktivisten mit unterschiedlichen Mitteln hinweisen, ist bei vielen führenden Köpfen in der Politik allerdings noch nicht angekommen, wie die Signale aus Berlin, Moskau, Peking oder eben Sharm-El-Sheikh zeigen. Mit Erstaunen, ja Entsetzen musste man zur Kenntnis nehmen, dass sogar das vertraglich fest vereinbarte 1,5-Grad-Ziel (COP 21 in Paris im Jahr 2015) auf der COP 27 wieder zur Diskussion stand. Oder liegt die eigentliche Infamie im Festhalten an diesem (inzwischen nur noch theoretisch erreichbaren) Ziel, ohne zielführende Mittel bereit zu stellen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen? Denn diese Politik der leeren Versprechungen und Ankündigungen ist eine häufig geübte Praxis. Zwischen überwiegend anerkanntem Ziel und effektiven Klimaschutzmaßnahmen geht die Schere weit auseinander, zwischen Anspruch und Wirklichkeit liegt eine tiefe Kluft. Weder der Gipfel der Treibhausgas-Emissionen noch der Gipfel globalen Elends infolge des Treibhauseffekts scheint 2022 erreicht zu sein. Das ist die bittere Wahrheit: Es klafft eine erhebliche Lücke zwischen den Ziellinien der CO₂-Reduzierung und realen Emissionen, wie vor kurzem der „Emissions Gap Report 2022“ des UN-Umweltprogramms (UNEP) prognostizierte. Und so bewegt sich die Welt leider gerade in Richtung plus 2,8 Grad Celsius bis Ende des Jahrhunderts, aber die Weltbürger, denen nicht gerade das Haus abbrennt oder von einem Hurrikan vernichtet wird, scheinen andere Sorgen zu plagen. Und

solange Politiker, die bisher in dieser Hinsicht nur durch Lippenbekenntnisse, also durch notorische Verantwortungslosigkeit gegenüber kommenden Generationen auffielen, von uns gewählt werden, wird sich wohl kaum etwas ändern. Wir haben aber - Demokratie sei Dank- die Wahl, die Chinesen und Russen eher nicht.

Was kam nun heraus in Sharm-El-Sheikh? Zumindest eine Abschlusserklärung, die den Aufbau eines Fonds für Klimaschäden vorsieht, der vor allem den ärmsten und besonders gefährdeten Ländern zugutekommen soll. Aber weder der Umfang des Fonds wurde festgelegt noch die Länder, die einzahlen sollen. Bis zur nächsten COP 28 in Dubai 2023 soll eine Kommission dazu Empfehlungen erarbeiten. Immerhin hatte das 1,5 -Grad-Ziel am Ende Bestand und wurde unterfüttert mit einem Zwischenziel: Bis 2030 sollen die Treibhausgase (THG) um 43 % gegenüber 2019 sinken. Nicht beschlossen wurde eine Priorisierung des Ausbaus erneuerbarer Energien gegenüber den fossilen. Die fossile Lobby erwies sich wieder mal als zu stark. Es reichte nur zum Bekenntnis zu einem „sauberen Energiemix“, worunter Energie-erzeugung mit geringen THG-Emissionen und aus Erneuerbaren Energien zu verstehen ist. Wer schon nach der COP26 in Glasgow das Ende des fossilen Zeitalters in greifbarer Nähe sah, wird wohl noch etwas warten müssen. Dabei ist der möglichst rasche Abschied von den fossilen Energien der Dreh- und Angelpunkt jeder Klimapolitik, die diesen Namen verdient. Die Erde steht bereits in Flammen und indem wir weiter Kohle, Erdgas und Erdöl verfeuern, verheizen wir unsere Zukunft auf einem lebenswerten Planeten. Die Delegierten auf der COP27 bestätigten zwar nochmal (wie in Glasgow) das Ziel, aus der Kohle auszusteigen, Öl und Erdgas fanden hingegen keine Erwähnung, obwohl das die EU, die USA und andere gefordert hatten. Deutschland hatte an der Stelle aber durchaus ein Glaubwürdigkeitsproblem, nachdem hierzulande Kohlekraftwerke reaktiviert werden und weiter Erdgas und Erdöl importiert werden soll.

Schon seit 2009, auch dies wurde bereits in Glasgow bekräftigt, wollten die Industrieländer jährlich 100 Mrd. US-Dollar in einen Fonds einzahlen, der ärmere Länder zu sauberer Energieerzeugung und Klimaanpassung befähigen sollte. Aber bisher blieb es bei Zusagen, die versprochenen Mittel sind größtenteils ausgeblieben. Bis Mitte letzten Jahres waren aus dem „Green Climate Fund“ lediglich 173 Projekte mit 8,4 Mrd. US-Dollar finanziert. Die COP27 äußerte sich nun zwar sehr besorgt ob dieser Tatsache. Konkretes, etwa, wer was bis wann nachzahlen muss, kam aber nicht heraus. Und die Mängelliste geht noch weiter: Zwar wurden die Staaten aufgefordert, ihre (größtenteils unzulänglichen) Klimaschutzpläne bis zur COP28 nachzubessern, aber ohne feste Verpflichtung. Die EU wollte als Ziel aufgenommen haben, dass der Höchststand der THG -Emissionen bis 2025 erreicht werden muss (damit das 1,5 Grad-Ziel noch in Reichweite bleibt), blieb aber erfolglos.

Die vom 6. bis 18. November terminierte UN-Klimakonferenz ging nach Verlängerung am 20.11.2022 zu Ende: mit einem mageren Ergebnis. Ebenso wie viele Teilnehmer, Klimaaktivisten und Beobachter zeigte sich auch Generalsekretär Guterres mit dem Ergebnis am Ende unzufrieden. Es sei nicht gelungen die drastischen Emissionssenkungen auf den Weg zu bringen, die zur Eindämmung der Erderwärmung notwendig seien, so sein Fazit. (rk)

Quellen:

„Fonds für Klimaausgleichszahlungen beschlossen“, www.tagesschau.de, 20.11.2022

„Das hat die Klimakonferenz (nicht) beschlossen“, www.tagesschau.de, 21.11.2022

„COP27 einigt sich auf Abschlusserklärung“, www.tagesschau.de, 20.11.2022

„Die Krux mit dem Klima“, [Süddeutsche Zeitung](http://www.sueddeutsche.de), 25.10.2011

„The closing window. Emissions gap report 2022“, [UN-Umweltprogramm \(UNEP\)](http://www.unep.org), Okt. 2022

„Die Rechnung, bitte!“, [wochentaz](http://www.wochentaz.de), 01.12.2022